

Peter Simon Pallas.

Einige Worte der Erinnerung

gesprochen gelegentlich der Vorlage der von Herrn W. Siehe aufgenommenen Photographie des Grabmals desselben

von

P. Magnus.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 11. November 1887.)

Peter Simon Pallas, geb. zu Berlin 1741, studirte Medicin und Naturwissenschaften. Nach beendigttem Studium ging er zunächst nach Leyden, wo er die prächtige Naturalien-Sammlung des Erbstatthalters in Ordnung brachte. Sodann ging er nach England, wo er mit Ordnung ähnlicher Sammlungen mehrfach betraut wurde. Zunächst hatte er sich intensiver zoologischen Studien zugewandt. So erschienen sein *Elenchus zoophytorum* und seine *Miscellanea zoologica* 1766 in Haag. Nach Berlin zurückgekehrt, fing er an seine *Spicilegia zoologica* herauszugeben, von denen im Laufe der Jahre 14 Hefte in Berlin 1767—1804 erschienen. Etwa 1767 berief ihn die Kaiserin Katharina II. als Akademiker und Collegienassessor nach Petersburg. 1768 wurde er mit der Leitung einer wissenschaftlichen Expedition nach Sibirien betraut; die Expedition ging durch den Ural, die Kirgisensteppe, das Altaische Gebirge und das Land bis Kjachta und zurück durch die Steppe zwischen Jaik und Wolga und deren Lauf entlang. Nach 6jähriger Abwesenheit kehrte er 1774 nach Petersburg zurück, wo er seine Sammlungen bearbeitete und die Resultate seiner Reise niederschrieb. So erschienen „Reisen durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs in den Jahren 1768—1773“ (3 Bde. Petersburg 1771—1776), ferner „Sammlung historischer Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften“ (2 Bde. Petersburg 1776—1802), sowie „Neue nordische Beiträge zur physikalischen und geographischen Erd- und Völkerbeschreibung, Naturgeschichte und Oeconomie“ (6 Bde. Petersburg 1781—1796). Inzwischen wandte er sich immer mehr unserer Wissenschaft, der Botanik, zu und gab als Frucht dieser Studien heraus „Enumeratio plantarum quae in horto Procopii a Demidof Moscoae vident“ (Petersburg 1781), in der er die Pflanzen des berühm-

ten Demidoff'schen Gartens in Moskau beschrieb, der leider 1812 bei dem Brande der Stadt zerstört wurde. Ferner veröffentlichte er sein berühmtes Werk, die *Flora Rossica*, von der Tom. 1 pars I u. II 1784—1788 in Petersburg erschien. Von diesem ausgezeichneten Werke befindet sich in der Bibliothek unseres botanischen Museums ein Exemplar mit handschriftlichen Notizen von Pallas.

Daneben setzte er seine zoologischen und linguistischen Studien eifrig fort, wie die *Icones insectorum praecipue Rossiae Sibiriaeque peculiarium* (Erlangen 1781—1783, fortgesetzt 1806), sowie seine *Linguarum totius orbis vocabularia Augustissimae cura collecta* (Petersburg 1786—1789) beweisen.

Zur Weiterführung der *Flora rossica* durchforschte er etwa bis zum Ende des Jahrhunderts eifrig die verschiedenen Provinzen Russlands und liess sich 1796 zu Simferopol in Taurien nieder, wo ihm die Kaiserin Katharina II. mehrere fruchtbare Güter geschenkt hatte. Seine Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des russischen Reichs in den Jahren 1793—1794 (Leipzig 1799) berichten über diese Reisen.

Während seines Aufenthaltes im südlichen Taurien bearbeitete er eingehend die von ihm auf den verschiedenen Reisen gesammelten Pflanzen, deren Bestimmung, Beschreibung und Abbildung er veröffentlichte in den *Illustrationes plantarum imperfecte vel nondum cognitatum cum centuria (non absoluta) iconum* (Leipzig 1803). Auch studirte er monographisch die auf seinen Reisen so häufig angetroffenen *Astragalus*-Arten, deren Resultate er in seinem Werke „*Species Astragalorum descriptae et iconibus illustratae*“ veröffentlichte. (14 Hefte. Leipzig 1800—1804.)

Nach dem Tode seiner Gattin verliess er Taurien und begab sich mit seiner Tochter in seine Vaterstadt Berlin zurück, wo sein älterer Bruder als Arzt wirkte. Hier starb er am 8. September 1811. Sein Grab befindet sich auf dem ältesten Friedhofe der Jerusalemer und Neuen Kirchengemeinde am Blücherplatz, das Grab ist unweit der Eingangspforte hinter dem Totengräberhause; neben dem verwitterten Leichenstein ein mit Marmorrelief geschmückter Granit-Obelisk. Herr W. Siehe hat das Denkmal photographisch aufgenommen und Vortr. den vorgelegten Abzug freundlichst mitgeteilt.

Nachschrift. In Folge des in der Vossischen Zeitung erschienenen Berichts über diesen Vortrag wurde ich durch Herrn Hermann Stolle hieselbst darauf aufmerksam gemacht, dass der Grabstein von Willdenow sich an der westlichen Seite der Dorotheenstädtischen Kirche hieselbst eingemauert findet. Ein Gang dorthin liess mich denselben danach leicht auffinden. Es ist ein weisser Sandstein, auf dem die kurze und würdige Inschrift steht:

Hier ruht

Dr. Karl Ludwig Willdenow
 Ritter des roten Adler-Ordens 3. Klasse
 Professor der Naturgeschichte und Botanik
 Direktor des botanischen Gartens
 geb. zu Berlin d. 22. August 1765
 gest. daselbst d. 10. Juli 1812.

Unsterblich ist sein Andenken
 als Naturforscher
 durch seine Schriften und seine Lehre
 für die ganze Welt
 als treuer Freund und zärtlicher Gatte
 und Vater
 für die Herzen der Seinigen.

Wahrscheinlich musste bei dem erweiterten Neubau der Dorotheenstädtischen Kirche vor 25 Jahren die Stätte seines Grabes mit als Baugrund verwendet werden, und wurde deshalb der Grabstein in möglichster Nähe in die Wand des Gotteshauses eingemauert.

Eben daselbst befindet sich auch das Grab des Anatomen Joh. Friedrich Meckel, der besonders durch seine anatomischen Sammlungen berühmt war, welche später mit seinem Enkel, dem noch bedeutenderen Anatomen Philipp Friedrich Theodor Meckel nach Halle a. S. gekommen sind.
